



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Deutsche Sprache

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Vögeln, so diesen Herbst über Wittenberg reisen sollen, gegen seinen alten Diener Wolfgang Sieberger, der des Vogelstellens angeklagt wird, „gegeben in unserm himmlischen Sitz unter den Bäumen, unter unserem gewöhnlichen Siegel aus Federn.“ Glaubt man nicht beim Lesen der Sätze Luthers die lustigen Tierszenen aus Dürers Federzeichnungen zu Kaiser Maximilians Gebetbuch zu sehen? Die Geschichte vom Häschen, das sich vor den Jagdhunden in Dr. Martinus' weiten Kuttenärmel flüchtet, gehört derselben Welt herzlicher Naturauffassung an wie das Aquarell Dürers mit dem Hasen, wie seine Hunde-, Vogel-, Eichhörnchen- und Affendarstellungen (vgl. z. B. den Tanz der Affen L. 864, Basel, von 1523). Tierliebe und Vertrautheit im Umgang mit Tieren grade bei reckenhafter und unangekränkelter Männlichkeit sind urdeutsche Charakterzüge. Dürer ist stets von Haustieren umgeben gewesen. Mit Tieren hat sich seine Phantasie immer wieder beschäftigt; kaum eine größere Darstellung Dürers, auf der nicht ein Tier vorkäme!

Noch in einer anderen Beziehung berühren sich Dürer und Luther und erweisen – jeder in seiner Art – ihr Vorkämpfertum und ihre revolutionäre Geistigkeit: in ihrem Verhältnis zur deutschen Sprache.

Lateinisch war das ganze Mittelalter hindurch die internationale Sprache der Kirche, ihrer Liturgie, Gesänge, Predigten und Bibelerklärung. Das Latein war aber auch die Sprache der weltlichen Gelehrsamkeit sowie der Vagantenlieder. Dürers Offenbarung Johannis erschien zuerst mit deutschem und lateinischem Text, die zweite Ausgabe nur lateinisch. Die lateinischen Begleitverse zum Marienleben, zur großen und zur kleinen Passion ließ sich Dürer – wie schon erwähnt – von seinem gelehrten Freunde Benedict Schwalber (Chelidonium) dichten. Geistige Inhalte wurden in monumentaler Form gemeinhin nur lateinisch ausgedrückt.

Die eine große Ausnahme von der Regel: das bald nach 1400 in Böhmen entstandene Streitgespräch zwischen dem Ackermann und dem Tod in deutscher Prosa hat keine Nachfolge finden können. Die deutsche ungebundene Rede, die in dieser herrlichen Dichtung des Johannes de Tepla in Saaz ganz zum Ausdruck persönlichen Erlebens und Erleidens geworden war, verliert ihre heroische Funktion und wird dem sprachlichen Hausgebrauch und der geschäftlichen Mitteilung dienstbar gemacht. Die volkhaft poetische Sprachkraft wird zum gemütlich-familiären Ausdrucksorgan. Wer zur Öffentlichkeit reden und nicht lateinisch sprechen konnte oder wollte, flüchtete in die gebundene deutsche Sprache. Im deutschen Vers bewegte man sich freier und wendiger als in der ungebundenen Rede. Es gab eine volkstümliche deutsche Spruch- und Lehrdichtung, in deren überlieferte Formen auch Dürer gelegentlich eintrat. So mit den drei, 1510 datierten Flugblättern „Christus am Kreuz“:

Deutsche  
Sprache

„Das sind die sieben Tagezeit,  
darin Christus auf Erden leidt“,

mit dem Blatt der „Schulmeister“:

„Wer recht bescheiden woll werden,  
der bitt Gott drum hie auf Erden“

und dem Holzschnitt „Landsknecht und Tod“:

„Kein Ding hilft für den zeitling Tod,  
darum dienet Gott früh und spot.“

Seine die Flugblattbilder begleitenden Gedichte hat Dürer sicher nicht mit der Absicht geschrieben, sich den Poeten zuzugesellen, sondern deshalb, weil er Gedanken, die ihm am Herzen lagen, leicht und allen verständlich aussprechen wollte.

Luthers sprach-  
geschichtliche  
Tat

Die deutsche Prosa aus dem „gemeinen Teutsch“ geformt und seine Sprache als Waffe um die Seele seines Volkes eingesetzt zu haben, ist Luthers sprachgeschichtliche Tat. Deutsche Bibeln (Handschriften und Drucke) hatte es schon vor Luther gegeben, aber erst seine Bibelübersetzung, seine Kirchenlieder und Flugschriften steigerten die Spannkraft und Ausdrucksgewalt der deutschen ungebundenen Rede und formten sie zum Instrument der Massenbeeinflussung. 1520 erschienen die ersten vier Flugschriften Luthers. Zu gleicher Zeit begann auch Ulrich von Hutten – nach Luthers Vorbild und unter seinem Antrieb – seine deutsche Prosaschriftstellerei. 1520 veröffentlichte er seine „verteutsche Klag“ gegen Verderbnis weltlicher Papstmacht, gegen römische Hoffart, mönchisches Treiben und papistische Vergeudung. Ein Jahr später, als Karl V. zum Kaiser gewählt wurde, erschien Huttens Schrift „Wie die Pápste wider die deutschen Kaiser gewesen“. Deutsch ist eine politische Sprache geworden.

Dürers wissen-  
schaftliches  
Deutsch

Dürer machte, darin ein Nachfolger des Notker Teutonicus und des Lucidarius, die deutsche Prosa zu einer wissenschaftlichen Sprache. Bei aller Ungeschlachtheit des Ausdruckes, bei allem Ringen um Begriffe und bei aller Quälerei mit Gedankenbildung und -abstufung zwang Dürer doch der deutschen Sprache seiner Zeit die Fähigkeit ab, Vermittler zu sein zwischen seiner Kunsttheorie und seinen Volksgenossen. Aus dem privaten Brief- und Tagebuchschreiber erzog er sich selbst mit unendlicher Mühe und rührendem Ernst zum ersten Kunstschriftsteller in unserer Muttersprache. Dürers dem Umfange nach bescheidenes weltliches Schrifttum trat dem riesigen geistlichen Schrifttum Luthers zur Seite, gleichbedeutend und gleichkühn als Absicht und als Tat.